

Wahlprüfsteine zur Stadtratswahl

Wie positionieren sich die Parteien in Marktoberdorf

Marktoberdorf – Kurz vor Weihnachten haben Bund Naturschutz & Nachhaltiges Marktoberdorf zusammen mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) und dem Verkehrsclub Deutschland (VCD) Positionen und damit verbundene Fragen formuliert. Diese sogenannten Wahlprüfsteine wurden dann allen Bürgermeisterkandidaten, bzw. Parteien, die bei der Stadtratswahl in Marktoberdorf antreten zugestellt. Ein herzliches Dankeschön allen Kandidat:innen für die Antworten: CSU mit Thorsten Krebs, Freie Wähler mit Michael Eichinger, Grüne mit Georg Martin, SPD mit Michael Schnitzer.

Ausführliche Antworten auf die einzelnen Wahlprüfsteine

1. Unterstützung ehrenamtlicher nachhaltiger Initiativen

Foodsharing Marktoberdorf rettet pro Monat ca. 2 t Essen vor der Mülltonne. 35 Ehrenamtliche holen täglich Lebensmittel von Betrieben ab und organisieren die kostenlose Verteilung.

Das Reparaturcafé Marktoberdorf hat sich in den letzten 5 Jahren als ehrenamtliche Initiative in Marktoberdorf etabliert.

Wie die stark gestiegenen Besucherzahlen zeigen, wird das Angebot gut in der Bevölkerung angenommen.

Die Krautgarteninitiative ermöglicht auf 6 Grundstücken

insgesamt 55 Familien den Anbau von biologischem Gemüse und Blumen.

Unsere Landschaftspflegegruppe betreut die Streuobstallee an der alten Riederer Straße und Moorflächen im Dümpfleemoos bei Geisenried.

Die Mobilitätsgruppe motiviert u.a. in Kindergärten und Schulen mit regelmäßigen Aktionen viele Kinder zu mehr Bewegung und Sicherheit mit dem Fahrrad und zu Fuß.

All unsere Arbeitskreise leisten so einen Beitrag in unserer Gesellschaft hinsichtlich Müllvermeidung, Nachhaltigkeit und Bürgerengagement. In vielen Gemeinden werden solche Initiativen stark gefördert.

Wären Sie bereit, sich für die Förderung ehrenamtlicher, gemeinnütziger Initiativen einzusetzen und diese von Seiten der Stadt, z.B. mit geeigneten Räumlichkeiten (z.B. aus städtischen Leerstand), zu unterstützen?

CSU

Ich begrüße die verschiedenen Initiativen von „Bündnis nachhaltiges Marktoberdorf“ ausdrücklich und würde mich im Falle meiner Wahl dafür einsetzen, dass diese ehrenamtlichen Aktivitäten und Projekte städtischerseits, soweit finanziell und logistisch möglich, unterstützt werden. Denkbar wäre hier zum Beispiel eine Mehrfachnutzung vorhandener städtischer Gebäude, z. B. des AWO-Gebäudes in der Salzstraße, evtl. eine Nutzung der VHS-Geschäftsstelle in der Jahnstraße außerhalb der Büro- und Kurszeiten, Räumlichkeiten der städtischen Schulen und Kita-Einrichtungen außerhalb der Unterrichts-/Hortzeit – immer vorausgesetzt, dies kollidiert nicht mit den Interessen und Nutzungszeiten der jeweiligen Nutzer.

Bei von der Stadt zur Verfügung gestellten Flächen, wie etwa die für das Bündnis Nachhaltigkeit und „Inifo“ im Gschlatt, würde ich, wenn ich Bürgermeister werde, noch weiter gehen als bisher

geschehen. Sollte ich zum Bürgermeister gewählt werden, würde ich klären, welche Flächen zumindest vorübergehend zum Anbau von Gemüse überlassen werden können. Auch hinsichtlich städtischem Leerstand ist das denkbar, wenn gewährleistet ist, dass die Räumlichkeiten dann an die Stadt zurückgehen, wenn sie für die weitere Stadtentwicklung benötigt werden.

Freie Wähler

Die Unterstützung des Ehrenamts ist einer meiner großen Anliegen für die Umsetzung in der kommenden Wahlperiode 2026 – 2032. Unsere Stadt sowie die Ortsteile leben davon, dass sie Jung und Alt einbringt. Alle Bereiche sollten mehr Flexibilität seitens der Stadtverwaltung erfahren und ich habe verschiedene Ideen, wie Leerstand in Händen der Stadt genutzt oder nachhaltig umgestaltet werden kann. Im Bereich Sport ließe sich das mit einer einfachen Genehmigung der Betriebsdauer erreichen und in den von Ihnen genannten Gruppierungen wird es pragmatische Lösungen geben.

Grüne

Ich bin schon immer begeistert von ehrenamtlichen, gemeinnützigen Initiativen. Für mich ist das ein wichtiger demokratischer Baustein unserer Gesellschaft. Ich werde mich mit all meinen Möglichkeiten, und verfügbaren Ressourcen für die Entstehung und Fortführung dieser Personengruppen einsetzen.

SPD

Zuerst möchte ich anmerken, dass ich persönlich mehr als 10 ehrenamtliche Tätigkeiten innehave. Das Ehrenamt per se liegt

mir am Herzen und mir ist die Wichtigkeit täglich sehr bewusst. Und natürlich bin ich bereit, Ehrenämter zu fördern und gemeinsam nach Möglichkeiten zu suchen hier zu unterstützen.

2. Tempo 30 innerorts

Die Unfallgefahr für Fußgänger:innen und Radler:innen ist bei Tempo 50 achtmal höher als bei Tempo 30. Der Deutsche Städtetag fordert deshalb entschleunigte Ortschaften mit Tempo 30 als Regel-geschwindigkeit. Die neue StVO von Oktober 2024 ermöglicht z.B. Tempo 30 an hochfrequentierten Schulwegen oder vor Fußgängerüberwegen <https://kf-oal.adfc.de/artikel/stvo-novelle-tempo-30>

Wie stehen Sie dazu? Wo sehen Sie in der Stadt Möglichkeiten, Tempo 30 anzuordnen?

CSU

Ich setze mich dafür ein, den Verkehr grundsätzlich zu entschleunigen, indem wir Tempo 30 innerorts vor allem dort umsetzen, wo (noch) keine Radwege vorhanden sind. Möglich ist das grundsätzlich bei Straßen in städtischer Baulast. Wir sind ja bereits 2024 als eine der ersten Städte der Initiative des Deutschen Städtetags beigetreten (mittlerweile sind da über 1500 Städte registriert) – als erste Kleinstadt. Gemeinsam mit dem deutschen Städtetag und der Initiative Tempo 30 will ich weiter dafür kämpfen, dass die Gemeinden in ihrem Gebiet völlig autonom bestimmen können, welche Geschwindigkeiten gefahren werden dürfen. Wo immer es möglich und sinnvoll ist, werde ich mich als Bürgermeister für Tempo 30 einsetzen, im Prinzip auf allen Nebenstraßen. Ich könnte mir aber auch eine Ausweitung der Tempo-20-Zone in der Kernstadt (Quartier Georg-Fischer-Straße bis Bahnhofstraße im Westen und Kemptener-Straße im Süden, Meichelbeckstraße im Osten) vorstellen. Das würde die Sicherheit für Fußgänger und

Radfahrer erhöhen, die Aufenthaltsqualität steigern und auch das Autofahren, gerade für die ältere Generation, in den engen Straßen sicherer machen. Hier würde ich, wenn ich zum Bürgermeister gewählt werde, die Anregungen der Bevölkerung aufnehmen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Freie Wähler

„In der Kreisstadt sind innerhalb von Wohngebieten und im Stadtkern bis auf die Bundesstraßen und wenige Ortsquerungen sowieso schon sehr viele Straßen mit Tempo 20 (Innenstadtkern) oder Tempo 30 zur Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer und zur Reduktion der Verkehrsgeräusche belegt. Bei der St. Martinsschule wurde Tempo 30 wieder mit der Eröffnung der Schule im Herbst 2025 eingeführt und bei der Adalbert-Stifterschule sowie bei der Grundschule Thalhofen ist dies schon umgesetzt. Das Schulzentrum ist schon sehr lange nur mit Tempo 30 erreichbar. In diesen Bereichen könnte die Schaffung von weiteren Rad- und Fußwegen mehr erreichen; der Umbau der Bahnhaltestelle MOD-Süd wird auch mehr Sicherheit bringen.

In meinen Augen benötigt es für Ihr Anliegen die Verschränkung von mehreren Ansätzen:

- Die Umgehungen der Stadt sind nochmals besser zu erläutern.
- In Sachen Geräuschkulisse wird die zunehmende Nutzung von Elektromobilität eine Trendwende bringen. Ich stehe dafür ein, gemeinsam mit der vwew (Beteiligung der Stadt Marktoberdorf) und anderen Partnern dafür mehr öffentliche E-Tankstellen zu schaffen.
- Die Beantragung von Tempo 30 könnte dann bei neuen Wohngebieten (Krankenhaus-Areal – Hochwiesstraße) eingesetzt werden. In Bertoldshofen, Sulzschneid und am Alsterberg (MOD) ist die Zone Tempo 30 schon vorhanden.
- Pragmatische und rasche Umsetzung des bestehenden

Radverkehrskonzepts

<https://www.marktoberdorf.de/stadtinfo/radverkehrskonzept>“

Grüne

„Ich bin schon lange ein Befürworter der Regelgeschwindigkeit

„Tempo 30“ innerhalb geschlossener Ortschaften.

Ich werde mich bemühen das im gesamten Stadtgebiet mit Ortsteilen die Regelgeschwindigkeit, außer ausgewiesenen Durchfahrtsstraßen, auf Tempo 30 reduziert wird.

Dies dient auch dem Radfahrer sowie allen Fußgängern, sowie allen Straßenanliegern wegen verminderten Emissionen des Straßenverkehrs.“

SPD

Ich bin gegen Ideologische Pauschalregeln. Tempo 30 sehe ich da, wo es Sinnvoll und gut begründet ist. Wo Menschen wohnen, leben und sich begegnen. Das Wort „Sinnvoll“ würde ich gern mit den Bürgerinnen und Bürgern, den Schulen und den Vereinen füllen.

3. Umsetzung Radkonzept

„Über 50% des Kfz-Verkehrs in Marktoberdorf sind immer noch Kurzstrecken innerhalb der Kernstadt.

(Verkehrsentwicklungsplan MOD 2012, Lang & Burkart). Immer mehr Menschen nutzen jedoch für Freizeit und Beruf das Rad.

Neben bestehenden Radwegen würden gefahrlose

Fahrradvorrangrouten diese positive Entwicklung begünstigen.

Der Stadtrat hat Anfang 2025 ein [Radkonzept für Marktoberdorf](#) beschlossen.

Wie stehen Sie dazu? Wo sehen Sie Möglichkeiten, das Radkonzept zeitnah umzusetzen?“

CSU

Die Umsetzung des Radkonzepts hat für mich eine hohe Priorität. Als Alltagsradler weiß ich, wie wichtig, sicheres und komfortables Radfahren ist, damit es noch attraktiver wird und noch mehr Menschen aufs Fahrrad umsteigen. Das Konzept wird Schritt für Schritt umgesetzt, die Maßnahmen müssen zügig abgearbeitet werden, die priorisierten Maßnahmen müssen geschickt dann angepackt werden, wenn an diesen Stellen ohnehin Infrastrukturmaßnahmen anstehen. Ganz wichtig hierbei: den Prozess ständig zu „monitoren“, damit man bereit ist, wenn Baumaßnahmen anstehen und dann die Radwegeverbesserungen gleich mit umgesetzt werden. Hier werde ich dafür sorgen, dass wir nichts verpassen. Einfach umsetzbare Maßnahmen wie Fahrradzonen oder Fahrradstraßen möchte ich schnell und unkompliziert realisieren, z. B. eine durchgehende Nord-Süd-Verbindung parallel zur Meichelbeckstraße (Schützenstraße, Froelichstraße, Heelstraße, Krißstraße etc.). Da ich selbst in Marktoberdorf fast ausschließlich mit dem Fahrrad unterwegs bin, weiß ich, dass man schon recht ordentlich von A nach B kommt, dass auch viel in den letzten Jahren geschehen ist, dass es aber noch einige Baustellen und Brennpunkte gibt, die verbessert werden müssen. Hier bin ich für Vorschläge und Zusammenarbeit immer aufgeschlossen und gerne bereit, mich aktiv an Lösungen zu beteiligen.

Freie Wähler

Die von Ihnen angemahnte Umsetzung des Radkonzepts ist Teil des Wahlprogramms der Freien Wähler Marktoberdorf. Dies soll – je nach Machbarkeit und notwendigen Planungsbeschlüssen sowie Finanzen / Förderungen pragmatisch in mehrere Teilabschnitte umgesetzt werden.

Grüne

„Wie schon in Punkt 2 ausgeführt „Tempo 30““ befürworte ich das Radkonzept.

Ich werde mich für die schnellstmögliche Umsetzung dieses Konzeptes bemühen, sowie deren laufende Fortsetzung mit Einbeziehung der Bürger „““

SPD

Ich möchte mich dafür einsetzen, dass aus dem Radverkehrskonzept endlich konkrete Projekte werden: mit klarer Priorisierung, festen Finanzmitteln und sichtbaren Verbesserungen auf der Straße. Radfahren soll für alle in Marktoberdorf sichere und attraktiver werden.

4. Sichere Schulwege

„Ein aktiver Schulweg (zu Fuß, per Rad oder per Zug und Bus) fördert die Leistungsfähigkeit und Entwicklung von Kindern, während das „Elterntaxi“ in mehrfacher Hinsicht kontraproduktiv ist.

Mit der Reform der StVO wird auch die [Anordnung sicherer Fußgängerüberwege](#) erleichtert. Zebrastreifen verdeutlichen z.B. an Kreisverkehren die gültige Vorfahrtsregelung und schützen Fußgänger:innen.

Was würden Sie tun, um sichere & gesunde Schulwege zu fördern?“

CSU

Als konkrete Maßnahme würde ich den neuen Landrat sofort kontaktieren, um Tempo 30 in der Nesselwanger Straße in Thalhofen auf Höhe der Schülerlotsenstelle endlich umzusetzen. Da dies eine Kreisstraße ist, hat zwar der Landkreis hier das

Sagen, wir haben als Stadtrat aber bereits Tempo 30 beantragt und die Polizei unterstützt dies. Das Landratsamt wartet bis heute auf eine Präzisierung der Vorschriften durch das Bayerische Innenministerium. Diesen „Reformstau“ würde ich durch direkte Verhandlungen mit dem Landratsamt möglichst schnell versuchen aufzulösen. Die Signale vonseiten Andreas Bauer, dem Landratskandidaten der CSU, mit dem ich in engem Austausch stehe, sind hier sehr ermutigend, da er vorhandene behördliche Gestaltungsspielräume konsequent nutzen möchte. Außerdem würde ich einen Runden Tisch anregen, um die Zusammenarbeit mit den Schulen zu intensivieren: Hier wären Aktionstage bzw. eine „konzertierte Aktion“ aller Marktoberdorfer Schulen eine Möglichkeit, um die Eltern zu ermutigen, ihre Kinder zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule zu schicken, um die Zahl der Elterntaxis zu verringern und die Selbstwirksamkeit der Kinder zu erhöhen. Außerdem würde ich mich als Bürgermeister dafür einsetzen, Gefahrstellen zu identifizieren, die Anliegen der Bürger aufzugreifen und in der Verkehrsschau nach Lösungen zu suchen. Was realistisch umsetzbar und rechtlich möglich ist, wird gemacht. Zebrastreifen werden aus Sicherheitsgründen nur noch sehr zurückhaltend genehmigt, weil sie oftmals nur eine Scheinsicherheit suggerieren. Wir brauchen an den neuralgischen Punkten wirksamere Lösungen: Wo nötig, sollen künftig Bedarfsampeln die Sicherheit erhöhen, zum Beispiel in Ost-West-Richtung dies- und jenseits des Bahnhofs. Wichtig ist in meinen Augen: im Austausch zu bleiben, z. B. durch Thementage oder Workshops, in denen die Anliegen der Bürger gehört werden.

Freie Wähler

Die Sicherheit von Schulwegen und auch von Querungen in Einrichtungen von Menschen im Alter ist ebenfalls Teil des

Wahlprogramms der Freien Wähler Marktoberdorf. Wir führen für uns schon eine Umsetzungsliste. Gern nehme ich eine Liste Ihrer Anregungen entgegen und wir finden zeitnah nach Amtsantritt einen Termin mit der entsprechenden Verwaltungseinheit und den betreuenden Stadträten im Ehrenamt, um Ihre Ideen mit umzusetzen.

Grüne

„Tempo 30 innerorts: Prüfen der Möglichkeit den Verkehr an Schulwegen, vor Schulen, zeitlich befristet zu unterbinden.

Fußgängerdruckampeln, Zebrastreifen, Querungshilfen auf allen Schulwegen zu installieren“

SPD

„Für mich und meine SPD ist es eine Kernaufgabe, dass Kinder selbstständig, angstfrei und gesund zur Schule kommen können und wieder nach Hause.

Kurz gesagt, sichere Schulwege sind kein extra, sondern Voraussetzung für eine kinderfreundliche Stadt.“

5. Anreize für den Einsatz erneuerbarer Energien in Privathaushalten

„Ein wichtiger Baustein in der Energiewende ist die lokale Stromerzeugung, lokale Speicherung und direkte Nutzung von erneuerbaren Energieformen. Bereits kleine finanzielle Anreize für „Balkonkraftwerke“, heimische Stromspeicher oder Wärmepumpen regen zum Umdenken an. Wir wünschen uns Bürgerbeteiligungen (z.B. über die Bürgerenergie Ostallgäu eG) an kommunalen Solar- und Windkraftanlagen im Stadtgebiet, um so die Akzeptanz zu fördern.

Welche Möglichkeiten hat die Stadtverwaltung, um die Energiewende vor Ort voranzubringen?“

Sollte ich Bürgermeister werden, werde ich mich weiter für den Ausbau der erneuerbaren Energien in MOD einsetzen, z. B. durch PV-Anlagen auf allen städtischen Gebäuden, die Genehmigung von Freiflächen-PV-Anlagen, wo sie sinnvoll und ökologisch vertretbar sind (auch als Agri-PV). In meinen Augen besonders wichtig ist der Ausbau von leistungsstarken Batteriespeichern, z. B. in städtischen Liegenschaften; auch als Gesellschafter der VWEV werden wir das mit mir als Bürgermeister konsequent unterstützen und weiter vorantreiben. Für den Fall, dass ich Bürgermeister werde, setze ich mich für Maßnahmen im Umweltförderprogramm der Stadt ein, die Anreize für den Einsatz erneuerbarer Energien in Privathaushalten schaffen, und werde dem Stadtrat entsprechende Maßnahmen vorschlagen und zum Beschluss vorlegen, etwa kleine finanzielle Anreize für den Einbau von heimischen Stromspeichern, Balkonkraftwerken oder Wärmepumpen. Als Bürgermeister würde ich mich auch dafür einsetzen, finanzielle Mittel der Stadt bereitzustellen, um die Fernwärme möglichst rasch auf 100 % regenerative Wärmeerzeugung umzustellen.

Freie Wähler

Die Energiethematik ist tatsächlich auf Landkreisebene angesetzt. Viele Entscheidungen fallen auf EU-Ebene, werden dann durch Bundes- und Landesgesetze bzw. Verordnungen bei uns im Allgäu ankommen. In dem Fall können wir durch den Dialog mit den Abgeordneten vor Ort (direkt oder betreuend) in Land und Bund Einfluss „bottom-up“ nehmen. Die Stadt Marktoberdorf kann bei jedem Bauvorhaben – egal ob Wohnungsbau, Gewerbe oder Sanierungen von eigenen Liegenschaften – dieses wichtige Thema der Nachhaltigkeit umsetzen. Denn Energie hat auch mit Nachhaltigkeit zu tun. Je

weniger wir auf Dauer in diese Ressource investieren müssen, desto mehr Möglichkeiten haben wir für eine Kommune, die nach einigen Jahren von mehr Engagement in dem Feld als Vorbild für Sustainability gestaltet werden kann.

Grüne

„Der Bürgermeister und die Stadtverwaltung haben viele Möglichkeiten die Energiewende vor Ort voranzubringen. Auf allen Städtischen Dächern eine PV-Anlage, mit Bürgerbeteiligung.

Ausweisung einer Fläche zur Errichtung einer Freiflächen PV Anlage, zur Energiegewinnung für die Fernwärme MOD, sowie Bürger PV freiflächenanlagen.

Offener Dialog mit Bürgern führen, zur Akzeptanz der Vorranggebiete für Windkraft.

Vorantreiben des Baues mehrerer Windräder im Stadtgebiet, bereitstellen der Flächen und Infrastruktur, sowie Beteiligungen der Bürger an Windrädern.“

SPD

Die Energiewende gelingt dort am besten, wo die Kommunen Verantwortung übernehmen, mit den Menschen plant und selbst vorraugeht. Zudem braucht es Beratung, Informationen und letzten Endes auch Förderung.

6. Mehr Stadtgrün

„Städteplaner empfehlen wegen des Klimawandels mehr kühlendes Stadtgrün sowie Sickerflächen und Zisternen, um bei Starkregenereignissen den Oberflächenabfluss zu reduzieren und zu speichern.

Wie stehen Sie dazu? Welche Maßnahmen schlagen sie vor?“

Ich werde mich dafür einsetzen, alle neuen Wohngebiete als „Schwammquartiere“ (so wie im Baugebiet „Hinter´m Schloss“) mit ausreichend Sickerflächen und Zisternen auszubauen, um für Starkregenereignisse besser gewappnet zu sein. Bei Straßensanierungen werde ich als Bürgermeister auf Entsiegelung und Begrünung achten (wie jetzt beispielsweise bei der Baumaßnahme Feldstraße / Egatweg), um mehr Sickerflächen, Schattenflächen und kühlendes Stadtgrün zu generieren. Ziel muss es auch sein, in der Innenstadt mehr Grünflächen zu schaffen, indem versiegelte Flächen entsiegelt werden, z. B. durch Rasenpflastersteine auf Parkflächen, auch einzelne Parkplätze können umgewidmet werden in sinnvollem Maß, um hier Raum für Bäume und Schatten zu schaffen. Dachbegrünung bei neuen Gebäuden und begrünte Fassaden an städtischen Gebäuden sollten mittelfristig Standard werden, um dem Klimawandel vorausschauend zu begegnen.

Freie Wähler

„Uns ist bewusst, dass mit zunehmender Verdichtung, um den dringend benötigten Wohnraum zu ermöglichen, auch eine Versiegelung einher geht. Es ist in Teilen in der Hand der Stadt, durch Bauvorgaben für mehr Grün in unserer Stadt und den Ortsteilen zu sorgen. Parkflächen können auch mit Sicker-elementen gestaltet werden, es gibt Solarkonzepte z.B. über Parkflächen, die auch mit Begrünung einher gehen können. Der Landkreis hatte im Tourismusforum vor drei Jahren bereits darauf hingewiesen, dass der hier schon stattfindende Klimawandel auch eine andere Bepflanzung in Baum, Strauch und Blüten sowie Bodendecker erfordern wird. Der Bauhof ist schon längst dabei, bspw. auch der Luitpoldhöhe (Buchel) die Baumsorten zu wechseln, um der zunehmenden Trockenheit und

Hitze die richtige Bepflanzung für unsere grüne Lunge zu schaffen.

Insgesamt gehört die Stadtbegrünung mit ins Konzept einer Stadtmöblierung und Gestaltung von öffentlichen Flächen. Dazu gab es bereits in den letzten Wahlperioden immer wieder Beschlüsse, die leider nicht konsequent durchgezogen wurden. Dort kann vieles schon Gedachtes angepasst und umgesetzt werden.“

Grüne

„Zum geringen Teil wird das im Stadtgebiet umgesetzt. Es ist zukünftig sehr wichtig im Stadtgebiet viel mehr “ grün “ zu haben

Überarbeitung von Bebauungsplänen: Flachdach muss begrünt sein, Fassadenbegrünung, Versickerungsflächen auf PKW-Stellplätzen, Mehr Bäume auf Parkplätze, Rückbau von Verkehrswegen zu versickerungsfähigen Naturflächen“

SPD

Mehr Grün heißt mehr Lebensqualität für jung und Alt. Eine Stadt, die wächst, muss auch atmen können. Ich würde hier sehr gerne auch Bürgerinnen und Bürger sowie Vereine einbinden. Eine Kooperation mit Schulen, Vereinen und sogar Senioren wäre denkbar.

7. Lebendige Innenstadt

„[Studien zur Kaufkraft in Innenstädten](#) zeigen überwiegend, dass eine stärkere Berücksichtigung von Fußgängern, Radfahrern und Nutzern des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV) positive oder neutrale Auswirkungen auf den Einzelhandelsumsatz hat und die Passantenfrequenz steigert. Den Flexibus in Marktoberdorf sehen wir als sehr gute

Ergänzung zum ÖPNV, allen Menschen Mobilität und Teilhabe zu ermöglichen. Wir wünschen uns daher eine Ausweitung des Angebots in Nachbargemeinden und auch Fahrten in den Randzeiten.

Wir finden, Parken sollte ähnlich wie eine Fahrt im Nahverkehr bepreist werden. Parkticket könnte als Fahrschein für den innerstädtischen Nahverkehr ausgegeben werden.

Parkplatznutzer fahren dann nicht auf kurzer Strecke zum nächsten Geschäft, sondern lassen den PKW stehen und neigen auf dem Weg zu Fuß zum nächsten Geschäft zu Spontankäufen. Wie wollen Sie die Innenstadt attraktiver machen und mehr Menschen zum Verweilen und Konsumieren animieren?“

CSU

„Als Bürgermeister würde ich mich dafür einsetzen, mehr Aufenthalts- und Begegnungsräume für Menschen aller Generationen zu schaffen, z. B. durch Frequenzbringer in der Innenstadt, die das Zentrum beleben; denkbar wäre z. B. die Volkshochschule im Marktplatz 13 (ehemaliges Gesundheitsamt) unterzubringen, ggf. sogar im Zusammenspiel mit der Stadtbücherei, um Synergieeffekte zu nutzen. Außerdem haben wir als Stadt die Verantwortung, das seit Jahrzehnten brachliegende Areal zwischen Kemptener Straße und Sparkassenparkplatz zu entwickeln mit Gastronomie, Mehrgenerationenwohnen, Aufenthalts- und Spielflächen, Sitzgelegenheiten, um die Menschen in die Innenstadt zu bringen und zum Verweilen zu animieren. Deshalb unterstütze ich auch die Initiative zur Gründung einer Bürgergenossenschaft, um das Tagwerk 27 zu realisieren und so den alten Mayr-Hof wiederzubeleben.

Da der Einzelhandel überall aufgrund von Online-Handel und veränderten Konsumgewohnheiten unter Druck ist, sind generelle Parkgebühren problematisch. Zumal der Flexibus nicht

so häufig fährt, dass wirklich ein ständiger Wechsel von Geschäft zu Geschäft damit zu realisieren wäre. Ein Linienbus mit einer 10-Minuten-Taktung ist finanziell und auch ökologisch nicht darstellbar, weil erstens so viele Busse gar nicht vorgehalten werden können und zweitens viele Leerfahrten entstehen würden, die die Umwelt zusätzlich belasten. Auch sind vor allem die Mitbürger aus den Ortsteilen, aber auch Ältere und nicht so mobile Menschen für ihre Fahrten in die Kernstadt (gerade zum Einkaufen) nach wie vor auf den PKW angewiesen. Wo Parkgebühren sinnvoll sein können, ist bei den Penderparkplätzen am Bahnhof, damit gewährleistet ist, dass die Pender ausreichend Parkraum zur Verfügung haben. Grundsätzlich setze ich mich dafür ein, ein Angebot zu schaffen, das es ermöglicht, ohne Auto seine Alltagserledigungen zu machen. Egal, ob auf dem Dorf oder in der Stadt wohnend. Wichtig ist hierbei in meinen Augen, in positiver Weise deutlich zu machen, dass es gerade für Kernstädter ein Attraktivitätsgewinn sein kann, das Auto stehen zu lassen und die kurzen Wege mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurückzulegen – schneller, einfacher, ohne Parkplatzsuche, ökologischer. Je mehr Bürgerinnen und Bürger hier vorangehen, desto mehr wird das Beispiel Schule machen. Ich setze mich schon jetzt aktiv dafür ein, die Zahl der Fahrradabstellplätze in der Stadt zu erhöhen, so schaffen wir beispielsweise bei der neuen Mobilitätsdrehscheibe am Bahnhof 280 neue Fahrradabstellplätze, zum Teil abschließbar. Positiv besetzte Aktionen wie das Stadtradeln oder vielleicht auch ein Aktionstag des Einzelhandels nach dem Motto „Heute gibt’s Rabatt für Radfahrer/-innen“ können langfristig eine Veränderung bewirken. Ich setze hier auf Überzeugung und Aufklärung, weil ich glaube, dass man die Bürger für eine ökologisch-nachhaltige Stadt am ehesten dauerhaft gewinnt, wenn man sie mitnimmt und entsprechende Angebote schafft. Zur Lebendigkeit der Innenstadt gehört aber

zwingend auch ein attraktiver, funktionierender Einzelhandel mit einem breiten Sortiment, und der ist auf gute Parkmöglichkeiten angewiesen. Hier haben wir gegenüber anderen Städten momentan ein Alleinstellungsmerkmal und auch einen gewissen Wettbewerbsvorteil, den man in meinen Augen mit Blick auf eine florierende Innenstadt erhalten sollte. Parkgebühren in der Innenstadt, um mit den bezahlten Parkscheinen dann den ÖPNV kostenlos zu nutzen, funktionieren logistisch größeren Städten, wo ein großes, regelmäßiges Linienbus-Angebot vorgehalten wird, das die Bürger im kurzen Takt nutzen können. In der „Flächenstadt“ Marktoberdorf mit 90km² Fläche und 6 Ortsteilen ist das momentan nicht realistisch umsetzbar. Sollte ich Bürgermeister werden, werde ich mich vehement dafür einsetzen, den Flexibus auszuweiten, damit er nicht an den Ortsgrenzen endet. Hierfür ist eine stärkere Zusammenarbeit mit dem Landkreis nötig, der letztlich für den ÖPNV verantwortlich ist. Ich bin hier bereits in Gesprächen mit dem möglichen künftigen Landrat Andreas Bauer, um Möglichkeiten zu sondieren, wie sich der Landkreis hier stärker einbringen kann. Das könnte zum Beispiel durch Zuschüsse für Gemeinden geschehen, die sich am Flexibus-Modell beteiligen wollen, um so die Kosten für die Kommunen zu verringern und die sich sukzessive reduzierenden Zuschüsse des Freistaats auf diese Weise auszugleichen. Dies würde auch finanziell weniger gut gestellten Kommunen eine Beteiligung am Flexibus erleichtern.“

Freie Wähler

„Im Gegensatz zu Ihrer These stehe ich dafür, dass in Marktoberdorf für die Dauer von zwei Stunden auf oberirdischen Parkflächen und in der städtischen Tiefgarage für die Dauer von vier Stunden kostenfrei mit Parkscheibe zu belegen sind. Denn es würde die gewünschte Frequenz herausnehmen und die sowieso durch Online-Angebote belasteten Innenstadthändler

noch mehr Kunden wegnehmen.

Wenn das Radverkehrskonzept endlich umgesetzt wird, wird von allein mehr Frequenz in die jeweiligen Innenstadt- und Stadteile bzw. Ortsteillagen kommen.

Der Flexibus ist eine hohe und richtige Investition der Stadt Marktoberdorf, die wir im Stadtrat Jahr 2025 nochmals für drei Jahre verabschiedet haben, und es bleibt abzuwarten, was der Beschluss des Kreistags 2025 zum Anschluss an den Münchner Verkehrsverbund bringen wird. Insgesamt haben Sie natürlich Recht, dass es im Allgäu einen besser getakteten ÖPNV geben muss. Dafür würde ich mich als Erster Bürgermeister viel stärker engagieren und wir uns als Freie Wähler im Kreistag stark einsetzen, dass dieses Thema – das u.a. durch Versäumnisse vom Oberallgäu und der kreisfreien Stadt Kempten entstanden ist – endlich an Fahrt gewinnt.

Die FW-Fraktion und ich haben einige Pläne für die Ortsteile und die Innenstadt, um mehr Kulturleben ins Dorf und den Stadtkern zu holen – damit auch das Ehrenamt einzubinden – und final die Innenstadtbelebung zu erhöhen.“

Grüne

„Siehe auch letzte Punkte

Eine lebendige Innenstadt entsteht nicht durch einen Punkt. Viele positive Maßnahmen entscheiden für eine lebenswerte Innenstadt

Verkehrsberuhigung, kein ruhender Verkehr, viel grün, keine leerstehende Gebäude – Wohnraum schaffen in allen leerstehenden städtischen Gebäuden, Events von allen z.B. Vereinen, Gruppen, Initiativen unterstützen und befürworten“

SPD

Grundsätzlich teile ich Ihre Ansätze zu diesem Thema, wenn

auch nicht in Gänze. Auch beginne ich den Grundansatz differenziert. Ich denke, dass eine lebendige Innenstadt damit beginnt, dass man in der Innenstadt leben will und kann. Hierzu gehört letzten Endes auch die sinnvolle Nutzung von Stadteigenen Gebäuden gerade dort. Dies fördert dann automatisch den Wunsch nach mehr Kultur und Möglichkeiten sich zu treffen und am Ende auch den Konsum. Kurz gesagt ist es für mich eher nicht der richtige Weg, nur davon auszugehen, dass Verweilmöglichkeiten und mehr Geschäfte das Leben in die Stadt bringen.

8. Alternativen zu privatem Feuerwerk

„Die zunehmend negativen Auswirkungen des jährlichen Silvesterfeuerwerks sind hinlänglich bekannt. Der Großteil der Bevölkerung schaut sich gerne ein Feuerwerk an, ist aber gegen das bis-herige unkontrollierte Abfeuern von Raketen, wie erst jüngst eine YouGov-Umfrage im Auftrag der Deutschen Presse-Agentur gezeigt hat ([siehe Pressemitteilung](#)).

Können Sie sich Alternativen zum privaten Feuerwerk in Marktoberdorf vorstellen?“

CSU

Das jährliche Silvesterfeuerwerk in dieser Menge und Größenordnung stellt eine nicht zu verantwortende Umweltbelastung dar. Als Stadt haben wir ein flächendeckendes Verbot über das gesamte Gemeindegebiet geprüft, dies gibt die Gesetzeslage momentan leider nicht her. Ich bin dafür, das Feuerwerk einzuschränken, wo es geht, um die Feinstaub-, Abfall- und Lärmbelastung für Umwelt, Mensch und Tier so gering wie möglich zu halten. Letztendlich hat das nur die Bundespolitik oder Landespolitik in der Hand, etwa durch ein generelles Böllerverbot oder zumindest weit höhere Steuersätze

für Knallkörper. Ein alternativ veranstaltetes gemeindliches Großfeuerwerk belastet die Umwelt ebenfalls in erheblichem Maße. Ich würde als Bürgermeister meine Verbindungen zu politischen Entscheidungsträgern dahingehend nutzen, eine Veränderung der Bundes- bzw. Landesgesetzgebung anzuregen. Allerdings sind hier die Möglichkeiten der kommunalen Ebene naturgemäß beschränkt. Momentan kann man nur versuchen, die Bürgerinnen und Bürger mehr darüber aufzuklären, welche verheerenden Umweltfolgen mit den Silvesterfeuerwerken verbunden sind, und an sie appellieren, sich nicht daran zu beteiligen. Dies könnte man durch eine jährliche Aufklärungskampagne durch die Stadt, vor allem auch auf den gängigen Social-Media-Kanälen, angehen. Sollte ich Bürgermeister werden, würde ich mich dafür stark machen, nicht zuletzt, um auch die hohen Folgekosten hinsichtlich Aufräumarbeiten und Müllbeseitigung zu reduzieren.

Freie Wähler

„Wenn wir ehrlich sind, wissen alle, dass v.a. privates Feuerwerk – so schön es ist – eine Emission sondergleichen darstellt, die unserer Klimabilanz nicht zuträglich ist. Darüber hinaus ist der vom privaten Feuerwerk zurück gelassene Müll für unseren Bauhof jedes Jahr eine Herausforderung.

Wenn wir über unseren Tellerrand schauen: Es gibt städtische Glanzpunkte wie beispielsweise das Wasserlichtspiel mit Musik beim Park nahe des Messezentrums „Planten un Blumen“ im Sommer in Hamburg-Altona. Die neuesten Show-Acts von anderen Anbietern werden nun mit Drohnen konzipiert – es ist immer eine Frage der Finanzen und auch, ob so etwas überhaupt nach Marktoberdorf passt. Wie Sie in der Pressemitteilung auch erkannt hatten: Es gibt auch etliche Städte und Kommunen, die Feuerwerk im Innenstadtbereich oder an Gehölzen sowie Denkmälern schon jetzt verbieten. Es braucht auch einen

gesamtgesellschaftlichen Dialog, was wir uns an Traditionen erhalten wollen und wo wir um unserer Nachwelt willen einfach zurückstecken können.“

Grüne

„Ich habe mich schon einmal für ein privates Böllerverbot in Marktoberdorf stark gemacht.

Ich persönlich schaue mir gerne ein Feuerwerk an, bin aber gegen ein unkontrolliertes Abschießen von Raketen.

Ich befürworte ein Böllerverbot im Ortsbereich und befürworte gemeinsame Silvesterpartys mit Feuerwerk.

In Marktoberdorf wäre z. B. ein geeigneter Platz die Buchel, zentral für alle Marktoberdorfer“

SPD

Ich habe mein letztes Silvester in Berlin verbracht. Das hat mich noch mal ganz anders geprägt, dass dürfen Sie mir glauben.

Feiern heißt zusammenzukommen – nicht andere zu belasten. In meiner Vorstellung einer modernen Stadt, feiert man gemeinsam, sicher und mit Respekt. Ob das nun in einem gemeinsamen professionellen Feuerwerk zentral oder beispielsweise einer Drohnen- oder Lichtershow endet, darf in meinen Augen erst mal offenbleiben.